

# Editorial



FOTO: GERD NEUNHOFF / SONNTAGSBLATT

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

**W**eitere Begleitpublikationen zum Gotteslob sind erschienen bzw. werden demnächst herauskommen: Als erstes möchte ich das Klavierbuch zum Gotteslob erwähnen, das durchgehend harmonisch (und teilweise auch klaviertechnisch) sehr anspruchsvolle Sätze bietet. Ihm zur Seite wird ab Herbst 2016 auch ein Gitarrenbuch zum Gotteslob stehen, mit denselben Akkorden wie im Klavierbuch.

Ein SCHOTT-Chorbuch bringt nicht neue allgemeine Chorsätze zu Liedern und Gesängen aus dem Gotteslob, sondern für Chor vertonte Verse zum Ruf vor dem Evangelium für alle Sonntage und Hochfeste des Kirchenjahres. Kurt Grahl hat hier aus seiner langjährigen Praxis an der Leipziger Propsteikirche Entstandenes für die Allgemeinheit zugänglich gemacht. Das Vorwort zu diesem Buch von Philipp Harnoncourt ist richtungweisend und wird in diesem Heft (Seite 99) abgedruckt.

Max Reger ist auf Grund seines 100. Todestages einer der Jahresregenten im kirchenmusikalischen Bereich. Viele von uns haben heute noch einen sehr zwiespältigen Zugang zu diesem Komponisten. Wir bringen eine Relecture eines Beitrags von Josef Friedrich Doppelbauer zu Max Reger aus dem Jahr 1973 zu seinem 100. Geburtstag. Man beachte die damals viel schärfere Unterscheidung zwischen einzelnen Kompositionsstilen und die noch überhaupt nicht vorhandene Wahrnehmung von Pop-orientierter Kirchenmusik. Wir werden voraussichtlich im kommenden Heft aus zeitgenössischer Sicht ein Blick auf Regers Orgelwerke werfen.

Die Verlosung zu den Neubestellungen von Abonnements der Singenden Kirche (Heft 1/2016) konnte bisher noch nicht durchgeführt werden. Wir werden uns in Heft 3/2016 und persönlich bei den Gewinnern im Lauf des Sommers melden.

Kirchenmusikalisches Wirken ist eine dauerhafte Arbeit und besteht nicht im Aufstellen von einzelnen „Events“. Besonders im Kirchenliedrepertoire und Kehrversrepertoire einer Gemeinde und in der Förderung qualifizierter KantorInnen wird das nicht in Wochen, sondern in Jahren gemessen. Das steht unserer allgemeinen Veranstaltungskultur diametral gegenüber: Viele Domkirchen oder andere große Stadtkirchen (aufs Land geht man natürlich damit nicht, weil zu wenig Einkünfte zu erwarten sind) haben sich überzeugen lassen, den Event „Electric Church“ aufzuführen zu lassen. Der geistliche Inhalt („Multimediashow mit elektronischem Sound und klassischen musikalischen Elementen“) bringt für die Kirche keine nachhaltige Wirkung, sondern nur kurzfristige Füllung von Kirchen als Veranstaltungsräume. Hier müssten wir als Kirchenmusiker dringend etwas entgegensetzen – die Frage ist nur, ob wir auch Events produzieren sollen oder nicht etwa doch nachhaltige Arbeit (die leider in aktuellen Wettbewerben und Prämierungen, die ausschließlich innovative, kurzfristige Projekte im Fokus haben).

Alles in Allem wünsche ich Ihnen einen guten Sommer und bitte um Beiträge und Meinungen zum aktuellen Heft und zur Situation der Kirchenmusik allgemein unter [singende.kirche@aon.at](mailto:singende.kirche@aon.at)

*Karl Dorneger*